

SERGEI RACHMANINOW IN MEMORIAM

Konzert anlässlich des 75. Todestages des
genialen Komponisten, Pianisten und Dirigenten

Julia Kociuban, Klavier
Ilya Maximov, Klavier

Mit freundlicher Unterstützung der
Russischen Botschaft in Wien



ÖSTERREICH
RUSSLAND
АВСТРИЯ
РОССИЯ
JAHR DER MUSIK
ГОД МУЗЫКИ
2018

Samstag, 21. April 2018
18.30 Uhr
Solitär
Universität Mozarteum
Mirabellplatz 1

Programm

Sergei Rachmaninow (1873-1943)

Russische Rhapsodie

Suite Nr. 1 „Fantaisie-Tableaux“, op. 5

I *Barcarolle*

II „*La nuit... L'amour...*“

III *Les Larmes*

IV *Pâques*

-- Pause --

Sinfonische Tänze, op. 45

I *Non allegro*

II *Andante con moto (Tempo di valse)*

III *Lento assai - Allegro vivace*

Julia Kociuban



Julia Kociuban ist eine der herausragendsten Pianistinnen ihrer Generation. 2015 brachte sie ihre Solo-Debut-CD „Schumann, Chopin, Bacewicz“ heraus. Kritiker nannten sie eine der interessantesten Neuerscheinungen der polnischen Klavierwelt der letzten Jahre. Konzertreisen führten sie auf Bühnen in Europa (z. B. Herkulesaal München, Wiener Konzerthaus, Konzerthaus Berlin, Laeishalle Hamburg, u.a.), Nord-Amerika und Asien. Sie wurde eingeladen, bei einigen der bekanntesten internationalen Musikfestivals zu spielen, wie dem

International Piano Festival La Rouge d'Antheron, dem Young Euro Classic Piano Festival, dem Ludwig van Beethoven Easter Festival, dem International Chopin Festival und dem Kissinger Sommer. 2016 nahm sie den „Karneval der Tiere“ auf, an ihrer Seite Lahav Shani und die Wiener Symphoniker. Neben ihren solistischen Tätigkeiten tritt Julia Kociuban auch als Kammermusikerin und mit Orchestern – wie beispielsweise dem NDR Sinfonieorchester Hamburg und den Wiener Symphonikern – auf. Sie arbeitete mit einigen bedeutenden Dirigenten – darunter Persönlichkeiten wie Hans Graf, Nemme Järvi, Kristjan Järvi, Lahav Shani, Ken-David Masur, Jerzy Maksymiuk, Marcin Nałecz-Niesiołowski und Marek Pijarowski. Ihre Aufnahmen werden gerne von Rundfunkstationen, wie dem „Polish National Radio and Television“, dem deutschen BR Klassik, dem Österreichischen ORF oder dem französischen Radio „France musique“, ausgestrahlt.

Julia Kociuban wurde in Kraków geboren. Sie begann ihre Klavierausbildung im Alter von fünf Jahren und studierte an der Fryderyk Chopin Universität für Musik in Warschau und an der Universität Mozarteum Salzburg bei Pavel Gililov. Julia Kociuban verbindet ihre Konzerttätigkeit immer erfolgreich mit ihrer pädagogischen Tätigkeit als Professorin an der Bacewicz-Musikhochschule in Łódź, Polen.

Ilya Maximov



Als Gewinner des renommierten G. B. Viotti Klavierwettbewerbes in Italien begeistert der russische Pianist Ilya Maximov in Konzerten weltweit. Sein Repertoire reicht von der frühen Klassik bis zur Moderne, jedoch gilt seine besondere Liebe und Kenntniss der russischen Klaviermusik. Ilya Maximov tritt in den wichtigsten Sälen und Festivals Europas, Asiens und Amerikas wie dem Palau de la Música in Barcelona, Palau de la Música Valencia, Real Academia de bellas Artes Madrid, Salle Cortot Paris, Carnegie Hall New York, Philharmonie Berlin, Concertgebouw

Amsterdam, Morinomiye Piloti Hall Osaka, Sugunami Kokaido Tokyo, Esplanade Hall Singapore, Theatre A. Roldan Havanna und La Sapienza in Rom auf. Er ist gefragter Solist mit Orchestern wie dem Royal Scottish National Orchestra, Teatro Carlo Felice Orchestra, Wuhan Symphonic Orchestra, Orchestra Sinfónica del Valles, Ural state Orchestra, Havanna national Orchestra und Hilton Head Symphony Orchestra mit Dirigenten wie Justus Frantz, James P. Liu, Misha Katz, Dmitry Jablonsky, Darell Ang und James Ross. Er ist Preisträger bei über 15 internationalen Wettbewerben wie z. B. dem Maria Canals Wettbewerb (Spanien), Hilton Head Wettbewerb (USA), José Iturbi Wettbewerb (Spanien) und der Scottish International Piano Competition. Im Jahr 2011 erhielt er den Publikumspreis beim Musical Olympus Festival in Sankt Petersburg. Ilya Maximov studierte im Conservatorio Superior del Liceu in Barcelona, Royal College of Music London und der Universität Mozarteum Salzburg bei den renommierten Pianisten Stanislav Pocheikin, Dmitri Alexeev und Pavel Gililov. Neben seiner Solo Karriere unterrichtet er als Assistent der Klasse von Pavel Gililov an der Universität Mozarteum Salzburg.

Sergei Rachmaninow: Musik für zwei Klaviere

Der russische Komponist und Pianist Sergei Rachmaninow wurde 1873 als Sohn aristo-kratischer Eltern in Semjonowo bei Nowgorod geboren. Als Folge der Verschwendungssucht des Vaters war das Familienvermögen bald aufgezehrt, und die Verschuldung führte dazu, dass ein Landgut nach dem anderen veräußert werden musste und die Familie schließlich in eine Wohnung nach St. Petersburg zog. Als Neunjähriger wurde Rachmaninow mit einem Stipendium Schüler des dortigen Konservatoriums. Nach der Trennung seiner Eltern und wegen ungenügender schulischer Leistungen schickte seine Mutter ihn nach Moskau, wo Nikolai Swerew, ein für seine geradezu militärisch strengen Lehrmethoden bekannter Pädagoge, den Unterricht übernahm. Rachmaninow wohnte in Swerew Haus und legte dort in unermüdlicher Arbeit den Grundstein seiner phänomenalen Klaviertechnik. 1888 wurde er am Moskauer Konservatorium Klavierschüler seines Veters Alexander Siloti, der bei Swerew und Franz Liszt studiert hatte. Zu seinen anderen Lehrern an der Hochschule zählten Sergej Tanejew, ein ehemaliger Schüler von Nikolai Rubinstein und Tschaikowski, bei dem er Kontrapunkt studierte, und Rimski-Korsakows ehemaliger Schüler Anton Arenski, der Rachmaninow in Harmonielehre, Fuge und freier Komposition unterrichtete. Nach seinem Studienabschluss (1891 im Fach Klavier, im Jahr darauf in Komposition) hatte er erste Erfolge als Pianist und Komponist.

Die bolschewistische Revolution von 1917 führte zu radikalen Veränderungen. Während einige Musiker im Lande blieben, entschieden sich andere für vorübergehendes oder permanentes Exil. Rachmaninow entschied sich für letzteren Weg: den Lebensunterhalt für sich und seine Familie verdiente er fortan hauptsächlich mit seinen Auftritten als Pianist. Die kompositorische Arbeit musste notgedrungen dahinter zurückstehen, und so beruhte Rachmaninows Ruhm zu Lebzeiten in erster Linie auf seinen pianistischen Fähigkeiten, die ihn zu einem bedeutenden Virtuosen seiner Zeit machten. Konzerttourneen in Amerika erwiesen sich als lukrativ, in Paris gründete er einen eigenen Verlag und verbrachte die Sommermonate in der Schweiz in einer Villa am Vierwaldstättersee. 1939 verließ er Europa und wohnte fortan im kalifornischen Beverly Hills, wo er 1943 starb.

Das Jahr 1893 brachte die Uraufführung von Rachmaninows Oper *Aleko* (seiner Examensarbeit) und weiterer Kompositionen, u. a. der von Tschechow inspirierten Orchesterfantasie *Der Fels*, einer Reihe von Liedern sowie der *Fantaisie-tableaux* für zwei Klaviere, auch bekannt als *Suite Nr. 1 op. 5*. Widmungsträger dieser Klaviersuite ist Tschaikowski, dessen Tod im selben Jahr Rachmaninow mit seinem *Trio élégiaque op. 9* gedachte. Die Suite besteht aus vier

Sätzen, denen als Motto jeweils ein Versepigramm vorangestellt ist. Das erste Stück dieser Bilderfolge, *Barcarolle*, bezieht seine Inspiration aus Lermontows *Gondellied*; es suggeriert das Geräusch der Wellen in der Abenddämmerung und den vergänglichen Charakter der Liebe. Das g-Moll-Stück beschreibt in den Arpeggien des Beginns die Wellenbewegungen, über denen im zweiten Klavier Fragmente einer Melodie aufklingen. Trillerfiguren leiten zu einem zentralen G-Dur-Abschnitt über; eine Melodie steigt wiederum über dem sich kräuselnden Wasser empor, bevor mit der Ausgangstonart die Stimmung des Beginns wiederkehrt. Das zweite Bild, *La nuit ... l'amour* (Nacht ... Liebe), trägt als Motto ein Gedicht aus Lord Byrons *Parisina*, die Geschichte vom Schicksal der Titelheldin nach dem Bekanntwerden ihrer Liebesbeziehung zu dem unehelichen Sohn ihres Mannes.

*Es ist die Stunde, da von den Zweigen
Der helle Klang der Nachtigall erschallt;
Die Stunde der süßen Schwüre der Liebenden
In jedem geflüsterten Wort;
Wenn sanfte Winde und nahe Quellen
Wie Musik im einsamen Ohr klingen.*

In dieser Nachtmusik erhebt sich über gebrochenen Akkorden und intrikaten Figurationen, die das Geräusch von Wind und Wellen suggerieren, einsam der Gesang der Nachtigall. Nach einem dramatischen Höhepunkt sinkt die Musik in die Stille zurück. *Les larmes* (Tränen), ein Stück in g-Moll, trägt als Motto Worte des russischen Romantikers Fjodor Tjutschew, die auch von Tschaikowski (für ein Vokalduett) und Tanejew vertont wurden. Rachmaninow lässt sich von den Glocken der im elften Jahrhundert erbauten Sofien-Kathedrale der Stadt Nowgorod inspirieren. Auch das abschließende Bild, *Paques* (Ostern), das an Mussorgskis „Das große Tor von Kiew“ aus *Bilder einer Ausstellung* denken lässt, wird von Glockenklängen beherrscht. Das Versepigramm fand Rachmaninow in einem Gedicht des Philosophen und Dichters Alexej Chomjakow. Inmitten des Glockengeläuts erklingt der Ostergesang der Auferstehung Christi. Seine *Suite für zwei Klaviere op. 17* komponierte Rachmaninow zwischen Dezember 1900 und April 1901, also zeitgleich mit dem Klavierkonzert Nr. 2 c-Moll. Er widmete sie dem befreundeten Pianisten und Pädagogen Alexander Goldenweiser, mit dem er in dieser Zeit mehrfach Werke für zwei Klaviere spielte. Die Uraufführung gab der Komponist Ende 1901 in Moskau zusammen mit seinem ehemaligen Lehrer Siloti. Die Veröffentlichung im Oktober 1901, die erste seit 1896 und dem Misserfolg seiner Ersten Sinfonie, markiert

Rachmaninows Rückkehr zur Komposition. Die Suite beginnt mit einer Introduction, einem Marsch, der sich zu einem Höhepunkt steigert, bevor er in einer überraschend sanften Coda in der Ferne verklingt. Der zweite Satz, *Valse* (Walzer), in dem Rachmaninow virtuos mit sich überlagernden Metren spielt, enthält in einem Nebenthema einen entfernten Bezug zum *Dies irae* der Totenmesse, ein wiederkehrendes Motiv in Rachmaninows Musik. Auf die lyrische *Romance* folgt eine lebendige *Tarantelle* mit einer neapolitanischen Melodie als Hauptthema – der glänzende Abschluss eines Werks, das nach wie vor seinen Platz im Klavierrepertoire behauptet.

Die *Sinfonischen Tänze* entstanden im Herbst 1940 nach einem Sommeraufenthalt in Long Island – am Ende von Rachmaninows Karriere. Vorgesehen war ihre Verwendung in einem neuen Ballett seines Freundes Fokin, aber dessen Tod im Jahr 1942 machte den Plan zunichte. Zusammen bilden die drei Sätze eine veritable Sinfonie. Der Eröffnungstanz mit seinen Anklängen an Prokofjews *Romeo und Julia* bezaubert im Mittelteil durch eine gefühlvolle Melodie und enthält ebenfalls so etwas wie einen abschließenden thematischen Bezug zur erfolglosen Ersten Sinfonie des Komponisten. Die Tageszeiten Mittag, Dämmerung und Mitternacht sind die thematischen Bezüge der drei Tänze. Die Dämmerung bringt Geistererscheinungen und den Spuk eines Walzers, während zur Mitternacht der vom *Dies irae* beschworene Tod gegen das triumphale Alleluia der russischen Liturgie kämpft. Mit diesem Tanz endet Rachmaninows letzte Komposition.

Keith Anderson

Deutsche Fassung: Bernd Delfs